



„Am Ende des Lebens erntet man die Früchte  
der guten Werke.“

Don Bosco

Liebe Mitbrüder!

In den frohen und festlichen Tagen der Primizien unserer Neupriester überraschte uns die Nachricht, daß unser Laienmitbruder

## **HERR OTTO KATZENBEISSE**

am Abend des 3. Juli 1976 einem Herzinfarkt erleben ist. Wohl wußte man, daß es mit seinem Herzen nicht am besten steht, doch hätte niemand daran gedacht, daß ihn Gott so schnell zu sich holen würde.

Es waren gerade die letzten Tage vor den Exerzitien der Mitbrüder und Bruder Otto war bemüht, die Anlagen und die Umgebung unseres Exerzitienhauses in Johnsdorf schön und sauber zu richten. Darum wollte er auch auf gut gemeinte Ratschläge, sich zu schonen, nicht eingehen. Vermutlich wurde ihm aber die Anstrengung in der damaligen Hitzeperiode zuviel und hat so den Herzinfarkt ausgelöst.

Nachdem er am 2. Juli zeitig in der Früh aufgestanden war, um mit der Arbeit voranzukommen, wollte er sich mittags eine kurze Ruhepause gönnen. Plötzlich hörte man ihn um Hilfe rufen. Der herbeieilten Mitbruder fand ihn mit schweren Herzbeschwerden vor und

verständigte sofort den Arzt. Dieser ließ ihn nach erster Versorgung sogleich in das Krankenhaus einliefern, wo er in eine gut ausgestattete Herzstation kam. Doch der Infarkt war so schwer, daß ihn alles ärztliche Bemühen nicht mehr retten konnte. So holte ihn Gott am Abend des nächsten Tages heim in sein ewiges Reich. Für unseren Bruder Otto war es der Zeitpunkt, wo er seine Gotthingabe, die er schon in dieser Welt gelebt hatte, vollenden konnte.

Bruder Otto, unter diesem Namen war er überall bekannt und so wollte er auch genannt werden, wurde am 14. April 1920 als ältestes von 2 Geschwistern in Münichschlag, heute Tschechoslowakei, geboren. 1934 kam er im Alter von 14 Jahren in die Gartenbaufachschule der Salesianer nach Wien-Unter St. Veit, die er 1937 abschloß. Nach einem Gesellenjahr in Kärnten mußte er 1938 zum Militär einrücken; er geriet 1944 in englische Kriegsgefangenschaft und konnte erst 1946 wiederum heimkehren. Bis zum Tode seiner Mutter 1948 blieb er zu Hause. Sein Heimatpfarrer bescheinigte ihm, daß er während der Kriegszeit sehr besorgt war um die Beschaffung kirchlicher Gewänder und Geräte, die er zum Teil aus Frankreich mitbrachte, und daß er sich nachher um den Kirchenschmuck kümmerte und aktiv in der Jugend mitarbeitete.

Nach dem Tod seiner Mutter zog es ihn endgültig zu den Salesianern. Er begann 1948 in Linz-Don Bosco das Aspirantat. Zunächst meinte er, das Studium für das Priestertum machen zu sollen und trat in die Arbeitermittelschule ein. Er nahm aber bald davon Abstand und strebte an, als Laienbruder in die Kongregation aufgenommen zu werden. Schon während der Probezeit wurde er als Erzieher bei Lehrlingen eingesetzt.

Von 1950 bis 1951 machte er in Oberthalheim das erste österreichische Nachkriegernoviziat mit und legte am 16. August 1951, also vor 25 Jahren, die 1. Profess ab.

Dann blieb er durch 22 Jahre im Noviziatshaus in Oberthalheim. Man hatte nämlich seine vielfältige Verwendbarkeit, sein Organisations-talent und seine Kontaktfähigkeit erkannt, Eigenschaften, die für das eben erst übernommene Noviziatshaus überaus wertvoll waren. Dementsprechend vielfältig waren auch die Aufgaben, die man ihm übertrug und in denen er sich bewährte: So war er zeitweilig Koch, führte die Landwirtschaft, war ein umsichtiger Verwalter und Organisator der notwendig gewordenen Bauvorhaben; er war die Seele von Sammelaktionen, um der Hausgemeinschaft den notwendigen Lebensunterhalt zu sichern; darüber hinaus arbeitete er noch in Jugend- und Apostolatsgruppen mit.

Seine ganz besondere Liebe und Fürsorge galt der Annakirche in Oberthalheim. Seiner Initiative und unermüdlichen Arbeit ist es zu danken, daß die Kirche innen und außen vollständig renoviert werden konnte, daß sie ein neues Dach erhielt und daß die Paramante erneuert wurden. So wird das Heiligtum der Mutter Anna zu Oberthalheim durch seine stille Schönheit noch viele Jahre von unserem Bruder Otto und seiner Tatkraft zeugen. Kein Wunder, daß ihn die Bewohner von Oberthalheim und Timelkam schätzten und achteten.

1973 kam er in unsere Pfarre Linz-St. Severin. Dort war er wiederum als Mesner und als Verwalter tätig. Wie in Oberthalheim war ihm auch dort die Würde und Zierde des Gotteshauses ein besonderes Anliegen. Als echter Salesianer arbeitete er daneben auch im Jugendheim mit. In Linz zeigte sich aber, daß seine Gesundheit nicht am besten war. So mußte er sich bereits regelmäßig in ärztliche Behandlung begeben. 1975 kam er dann in unser Exerzitien- und Bildungshaus nach Johnsdorf. Sehr bald erwies er sich hier als umsichtiger und unermüdlicher Helfer und erwarb sich durch seine Hilfsbereitschaft und seine Fröhlichkeit bald die Achtung und Wertschätzung der Menschen, die mit ihm in Kontakt kamen.

Was Bruder Otto immer auszeichnete, war eine kindliche, aber echte Frömmigkeit und eine große Verehrung der Gottesmutter. Das zeigte sich gerade in den letzten Stunden seines Lebens.

Kaum 24 Stunden nach dem Tod von Bruder Otto hat unser Haus in Johnsdorf auch den Direktor durch plötzlichen Tod verloren. Wir können uns nur in Demut vor dem unergründlichen Willen Gottes beugen und uns am Wort der Regel aufrichten: „In den Augen des Ordensmannes ist der Tod kein Anlaß zur Trauer: er ist voll der Hoffnung, eintreten zu dürfen in die Freude des Herrn. Wenn der Fall eintritt, daß ein Salesianer während der Arbeit für die Seelen stirbt, dann hat die Kongregation einen großen Triumph errungen.“ Beten wir miteinander zu Gott, daß er die schmerzlichen Verluste durch neue, gute Berufe ersetze.

P. Josef Pitzl  
Provinzial

